

# Vo ne re Dorf-Brächete im Bärnerland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 47

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649214>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Do ne re Dorf-Brächete im Bärnerland

En alte Bruuch chunnt wider zu Ehre



2



4

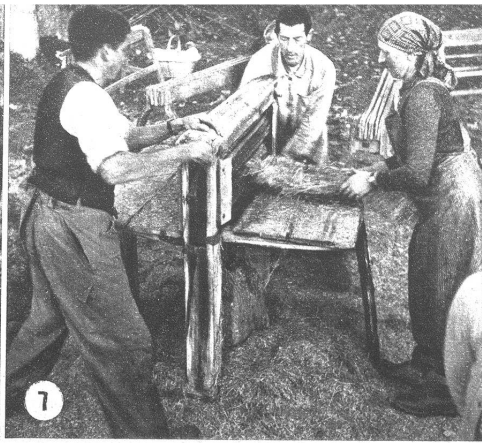


3



5

- 1 Die Frauen aus Freimettigen und Konolfingen haben sich an einem schönen Morgen auf Wüthrichs Mätteli zusammengefunden, um die grosse Arbeit des Hanf- und Flachsbrechens gemeinsam auszuführen. Dazende fleissiger Hände schaffen emsig, um bis zum Abend die Ernte zu verarbeiten.
- 2 Schon am frühen Morgen kommen die Bäuerinnen aus Freimettigen und Konolfingen zur „Brächete“. Ihr Werkzeug, die Bräche, bringen sie selbst mit und tragen sie „wacker auf der Achsel!“
- 3 Für die Dorfjungen ist der heisse Tag ein Ereignis, da jetzt es sich schon, nach der Schule hinzurennen, um etwas „Chuder“ für eine „Chuderbüchse“ zu sammeln.
- 4 Die Brechhütte — das ist der Ofen, wo die Flachsbindel vorgewärmt werden — wird angeheizt. Das Feuer darf weder zu gross, noch zu klein sein, dafür hat dieser Bauer mit der langen Stange zu sorgen.
- 5 Bündel um Bündel des noch ungebrochenen Materials wird auf den Rost gelegt und gleichmässig erwärmt.
- 6 Arbeit an der Brechhütte. Unter dem Rost brennt ein Feuer, darüber werden die zu brechenden Bündel erwärmt. Daheisst es aufpassen, dass die



Freimittige äne hei sie am zwöite Wintermonetmäntig ume e Dorfbrächele gha. Vor e me Jahr hei sie drum die ume ygführt na me ne Herbstbruch vo 16 Jahre u scho dennzumal isch sie zu me chlyne Volksfestli worde. Vo allne Site sy d'Lüt derthär cho u d'Schuelchind hei luege ga luege mit dr Lehrerschaft, un a jedi Brächi sy Chind gstanden hei wacker mitghulfe. Dasmal isch es e chli stiller zueg'gange, aber immer schön, we scho e chalti Bise ufrüntlig eim u d'Ohre gchuffet. Derfür het aber d'Sunne guldig vom blaue Himmel abe gstrahlet. Die schöne Herbstlandschaft no es bsundersch Lüüchte g'gäh. Vor de halbe Elfi sy d'Brächere azrückte cho i schöne, glanderierte Ebene, alli es Tuech ume Chopf, öppe 25zge a dr Zahl u fascht es ersch Hus im Dörfli isch verträte gsi. Die Einte hei ihri Bräche uf Achsle treit, anderi unger em Arm u die vo wyter här het me mit em Händli greicht gha. J dr Nächi vo dr Brächrhütte, wo es Fass voll Wasser drinnen ischt un e Chriesbäse drinn mit länchem Stil für z'wehre, we d'Füürli sötti übersünnig wärde, u wo ganzi Fueder Flachs zum Verwehle parat sy gsi, hei sie ihri Bräche ufgestellt. E Viertelstund vorhär dr Hällmeischer Kari ds Füür i dr Grube azüntet gha u Stöck druf ball isch e schöni Wärmi gäge ds Gatter vo dr Brächrhütte ufegstige, me scho het chönne die erschte Flachsburdine zum Deere druffe treite. We dr Flachs gnue vorgwärmt isch gsi, het jedi Brächere e Kropfele ab em Gatter gno u zur Brächmaschine treit, wo drei strammi

Pursche dranne gchantiert hei u wo dr Flachs zwöimal broche worden ischt, als Vorwärche. Vo da ewägg isch er erscht uf d'Bräche cho unter d'Brächschyter un isch so lang vo dr Brächere unter Rättsche u Tschädere traktiert worde, bis sech d'Diggel glöst u ds schöne Gspunscht frei g'gäh hei, wo me de albe i Chörb u Tüechere uf Tragbahre versorget het. Am eis het's ds obligate Brächerebrönz g'gäh u das het natürlig viel Heiterkeit usglöst, sowie ou später ds Zabe, wo gwöhnlig us Glühwy, Brot u Chäs besteit. Scho chly meh Arbeit als dr Flachs het de ds zäihere, bis drei Meter länge Wärrch g'gäh, aber flyssig isch druflos broche worde u d'Dingelhüüfe unter de Bräche sy gäng grösser worde. Das het aber ou gchlefelet u tschäderet, me het's albe scho vo wytem ghört. Aber es isch es heimelig Holzgeklapper gsi, so öppis Friedlechs, so ganz öppis andersch als ds Sure vo de frömde, mit Bombe beladene, Tod u Verderbe bringende Flugmaschine, wo albe höch oben am Himmel eim so ärscht nachezänke mache. — Dass es de albe so nach ere Brächete z'Abe im Purehus bi me ne guete Znacht no chly luschtig zuegeit, isch öppe sälschverstandlech, aber ds Allerschönste dünkt mi halt doch, dass me hüttigs Tags ume me sech de guete, alte u schöne Brüuch vo usne Vorfahre erinneret u se z'Ehre zieht, u bsungersch de no, we de grad es ganzes Dorf i schönem Gemeinshaftssinn z'sämesteit für ne gueti Sach. Frau Tanner.

dürren Pflanzen nicht Feuer fangen, um im richtigen Moment...

... auf die Brechmaschine gebracht zu werden. Dies ist ein recht primitives, aber nicht minder wichtiges Instrument. Zwei Mann drehen die geriffelten Walzen, zwischen welchen die warmen, klingeldürren Pflanzen zum erstenmal gebrochen werden.

Die Schulkinder haben die „Brächete“ bisher nur vom Hörensagen gekannt. Heute haben sie zum erstenmal Gelegenheit, dabei zu sein und belohnend die Arbeit der Frauen.

Hier wird der Hanf und Flachs, nachdem er durch die Walzen gegangen ist, weiter gebrochen und trennt das übrige Gewächs von der Faser. Das helle „Tack, Tack, Tack“ verrät von weiter her die Arbeit der Frauen.

Ein Gläschen „Brächerebrönz“, wie die Bäuerinnen sagen, bringt Kraft zur Arbeit. Das Austeilen dieses Brantweines während des Brechens ist Tradition und wird treu befolgt.

Die verarbeiteten Flachsbündel werden zu Strangen gewunden und in saubere Tücher gepackt.

Die Brecherinnen haben ihre Arbeit getan, nun soll das Spinnrad surren...

